



Der
Pegnis Hirten
Frühlings Freude,

Herrn
Ad. Andre Jahmens
und
Jungfer
Marien Simons

Myrtenfeste gewidmet/
den vij. des Blumen Monats.
Im Jahre
M. DC. XIV.



None tuis carmen tædis nunc debeo; sed cùm
non sim solvendo, quâ ratione luam?

Fundendo pia vota tibi, pia vota Tuæque,
(Carminis illa velim & muneris esse loco.)

FLORETE INCOLUMES, SPONSI, LONGUM QUE,
PIE QUE,

castis deliciis & sale Acidalio!

Sic ego. Multa ferant alii seu carmina, sive
Munera; cedo tamen nemini amore tui,

Scribo & rogo, ut Magnific. DN. DN.
FR. METSCH IUM. & ABR. à Seebot-
tendorf. (quanta NOMINA?) ex
me pl. salutes.

*Job Saubertus, Ecclesie Nori-
bergensis ad Div. Sebaldi Pastor:
postrid. Kal. April. A. C. 1645.*

Institutum Scripti.

Non hircus oculis tuearis Norica Festa,
Pastor PASTORI carmina festa canit.

STREPHON.

Lusimus hos lusus, dum classis classica ludit,

Cannaq; sulphureis ludit abena sonis.

CLAUUS.

Aurea secla fluunt, vernat vernacula VERE,

Ingenio, & Genio linquimus arbitrium.

FLORIDANUS.

Plaudite tot plausus, quod agit Pegasus arenas,

Vah! felix felix sternuit omen Hymen!

Frühlings Freude.



Flog die Nebelnacht mit Pfeilgeschwindem Fißgel/
 Der Sonnen Flammgespan hielt nechst dem Ostenbügel/
 Vnd senckte Wolckenab die Stangen, Baum und Zügel.
 Als sich Strefon / Klaj und Floridan / mit ihren von den Meirgen
 lämmern bereicherten Heerden / an das gewöhnliche Ufer der schlank
 kriechenden Pegnitz wieder erhuben.

Sie erblicketen / bey anbrechendem Morgen / von fern eine Weibes-
 person / unter einem Buchbaum ligend. Was ist das für ein Fund/
 fragte Strefon: heu / sagte Floridan / daß die Waldgötter und
 Pegnesinnen / bey denen gebräuchlichen Nachreyen / sich zu lange
 auffgehalten / diese Nymphe übermüdet / sich verspätet / und wider ih-
 rem Gefallen in einen so tiefen Schlaf gefallen.

So bald sie im Fortgehen sich derselben näherten / wurden sie ge-
 war / daß ihr Haube mit Blumen bekränzet / und ihre Sittiggrüne
 Kleidung mit allerhand mannichfarbigen Tulpen / Violeu und
 Narzissen durchsticket / ihr Mund und beide Hände voller Blumen/
 gleichsam bereitet / dieselben auszustreuen.

Sie fuhr im Schlafe auf und sagte:

Laß dich Zeyr / mein Verlangen /

Laß dich noch einmal umfangen!

Aus dero lebhaftten Farbe und schammerirten Hof wädhneten die
 Schäfer / daß es müste Flora seyn / welche sich auff das neue mit dem
 buhserischen Westwinde vermählet; hierauf / sie vielleicht aufzumun-
 tern / sunge Klaj:]

Willkommen Westwind / Kältezwiner /
 Blumenvater / Blütenbringer.

Du lieblichwarmer West / du schwängrest unsre Weld
 Verjüngest Wald vnd Feld /

Wir freuen uns mit dir du lautes Luftgefieder
 Vnd dichten neue Lieder.

Es ist nunmehr dahin der Feind der bunten Auen/
Es läßt sich wieder schauen
Das Mahlwerk der Natur/ der Pinsel aller Luft
Schattiret Haupt vnd Brust
Mit Fridelar und Keyserkronen/
Rosen/ Tulipanen/ Bienen:

Auf diese in etwas lautere Morgenbegrüßung erwachte die Blumgöttin/in Meinung es were ihr vielgeliebter Zefyr. Als sie sich aber in ihren Gedanklen betrogen gefunden/ richtete sich nichts desto minder auf/ doch stieg ihr eine zimliche Röthte/ als die sich selbst verrathen/ ins Gesicht.

Ihr lob- und liebwürdigsten Schäfer / sagte Flora / daß ihr eine Göttin schlaffend gefunde/ habt ihr vor ein sonderbares Glück zu schätzen/ wolt ihr mir folgen/ so werdet ihr den ganzen Chor der Pegasusinnen zu Gesichte bekommen/ welche den 6 Rosenmonats des vom neuen ausgeschmückten Blumenjahres feyerlich begehen/ die Schäfer bejahten es mit freundlichen und ehrbezeugenden Geberden.

Sie spazireten den Strom lang hinauff / unversehens hatte sich Flora ihnen aus den Augen verlohren/ vielleicht weil sie dem Feste / welches ihr zu Ehren angestellet/ zuzusehen Bedenken truge.

Die Schäfer sahen unfern einen eißgrauen Steinalten Mann/ an einem Hügel gestreckt / in dessen mosichtem Haupte glänseten zwey gläserne Stirnfenster / sein ablänglichter Bart von Niedgras tropfete und träuflete aneinander/ seine Rechte ruhete auf einem irdenen Sandfließlichten Krüge/ welcher sonder Aufhören einen kleinen Strom außgoffe/ daß man darüber schreiten kunte: umb des Kruges Rand waren diese Wort geschrieben:

ich neße und nuse.

in der Lincken hielt er einen zusammengebundenen Püschel Rohrschilff und Binsen / umb ihn her dancken und sprungen die Pegasusinnen / mit Wald- und Berggöttern vermenges / deren einer folgenden Neyen vorsange:

Flora

Flora unsre Lengen Braut / die sich in der Pegniz schaut /
ist dem Zesyr anvertraut.

Lasset uns springen ! springen und singen !
singen vnd klingen !

Flora unsre Lengen Braut / die sich in der Pegniz schaut /
ist dem Zesyr anvertraut /

Lasset uns freyen / freyen und schreyen / schreyen am Keyen /
Flora unsre /c.

Wollen wirs wagen / wagen und fragen / fragen und sagen :

Flora unsre /c.

Die Schäfer / als die dergleichen zuvor niemals gesehen / stunden er-
staunet / umb den anmutigen Götterdanke ferner zuzusehen. Aber
weil der helle Tag anbrach / sprang die Flussgöttinnen in das Wasser /
die Wald- und Berggötter eilten nach den Püschchen / und kletterten
über die Steinklippen.

Im Ruckwege fand Floridan einen Brief / welchen der vorüberflie-
gende Majensohn vermisset / inhalts :

Neues aus Dresden vom 6. des Blumenmonats.

Demnach der blinde Bogenschütze / dessen Gewalt und Arglist sich
niemand entziehen kan / den lieb- und ehrwürdigste Hirten Siraada
und die holdselige und tugendreiche Schäferin Mairmosina mit sei-
nen güldenen Pfeil verleset / und kein ander Mittel zur Heilung er-
finlich / als werden sie den 6. des Rosenmonats mit üblichem Hoch-
zeitfeyer und künstlich abgefaßten Glückwünschen der Elbhirtin ein-
ander ehlich beygelegt werden. Was ferner erfolget / gibt die Zeit.

Klaj kunte der Verlesung kaum erwarten / dieser / sagte er / ist
mein getrewer Geferte und mir jederzeit wolgeneigter Blutsfreund
gewesen / dieser / wie er sich oft nebenst mir an dem Donaustrom erge-
zet / also ist er hernach über den Tyrolischen Inn gerucket / nechst dem
Ursprung des Rheines eine Sommerlust versungen / auch umb den
Po und der Etsch sich hören lassen. Beliebte / fuhr er fort / meinen

Schäfern/ so wolten wir ihm und seiner Hochzeiterin zu Ehren ein
Wechselied anstimmen. Strefon und Floridan bewilligten Klaj
Bitte/spielten demnach bis an ihre Hürden/nach Art der Gesprächsple-
le/ auff die dritte Hand/ wie folget.

Strefon: der Fröling.

Klaj. Es schmelzet der Schnee/

Flo. besegelt die See/

Stref. vergülde den Klee.

Klaj. die Pegnitz.

St. Sie nützet und nehet / Flo. die Matten ergetzet / Kl. mit
Blumen besetzet.

Flor. der Schafertrieb.

St. Sehe die Lenzelämmer springen/

Kl. Höre die Schäferpfeiffen klingen.

Fl. Höre die leichten Lerchen singen.

Strefon. die Blumen.

Klaj. die runden und bunten Feldblümelein tauen.

Flor. die lisplenden Wasserlein bauen die Auen.

Stref. die Nymphen in Sympfen ihr Anellis beschauen.

Klaj. der Meyen.

Str. Die Hirten begehnen in Hürden den Meyen/

Flor. der Meyen bezieret und führet den Meyen/

Klaj. die Meyen in Meyen erneuen / gedeyen.

Flor. die Schäferlust.

St. Jo! die zdtichten Heerderieden bellen/

Klaj. Jo! die wolllichten Schaf und Lämmer schellen/

Flor. Jo! die trächtigen Ziegeneyter schwellen.

Stref. die Fischerey.

Klaj. Die Schmerlen in Erlen den Schaffen versüssen/

Flor

Flor. Sie streichen vnd und leichen in laulichen Flüssen/
Str. aus Mangel die Angel und Reisen begrüßen

Klaj. welcher bißher mit ihnen eingestimmt/ zeigte ihnē den Brief/
sie stillschweigende ihrer Zusage erinnernde/ gab/ weil die Ordnung
an ihm.

Klaj. den 6. des Rosenmonats.

Str. dein anderes Herze/ du freudiger Freyer/

Flo. belobet nach Dörfer Art unsere Leyer/

Klaj. die Leyer/ dich Freyer/ am heutigen Feyer.

Flo. Braut und Bräutigam.

St. Leidendes Neiden/ neidendes Leiden/ weiche von beiden.

Klaj. wünschet den beiden weidende Neiden/ heidende Weiden.

Flo. weidende Weiden betden und beiden/ heidende Neiden!

Stref. Wer in eisenschweren Jahren

Wil die güldne Zeit erfahren/

hasse schndden Lasterpracht/

grosser Städte Sündenwaaren/

und den Schäferstand betracht/

ob der edlen Freyheit Gaben/

die sie wol vergnütiget haben.

Klaj. Wer kan schätzen unsre Kronen

in den stillen Schattenthronen/

unsre Schätze sind bereit/

wann die güldnen Aehren lohnen

umb die heisse Schnitterzeit/

diese reichbeliebte Gaben

unsre matte Mägen laben.

Flor. Unserer Bäche Silber waltet/

Unserer Vögel Musik schallet/

Unser Lied erfreut die Luft

Wann

Wann der Echo wiederhallet/
und der Blumen Rauchwerck lufft/
Solche reichvergnügte Gaben
unsre Peggischäfer haben.

St. Rechte glückselig sind zu schätzen/
die sich in den Ebstand setzen/
Wiediß jess verbundene Par.

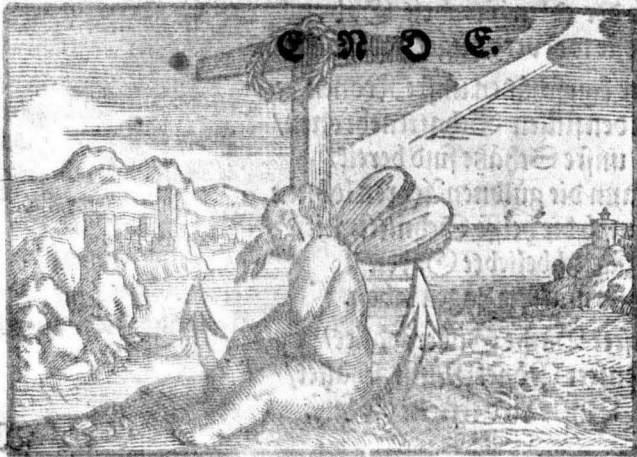
Klaj. Daß sie friedlich sich ergeben/
Wünschet unser Schäferschar.

Flor. Daß sie milde Himmelsgaben
in der Erdenhütten laben.

St. Gott geb ihnen güldne Zeiten/
segne sie auff allen Seiten/
mehr erfreulich ihre Jahr!

Klaj. Er wol sie vergnüget leiten
und behüten vor Gefahr!

Flor. Daß sie jährlich Ebstandsgaben/
haben/ Stref. lieben/ Klaj. loben. Flor. laben.



Wann der Echo wiederhallet/
und der Blumen Rauchwerck lufft/
Solche reichvergnügte Gaben
unsre Peggischäfer haben.